

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 53

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau

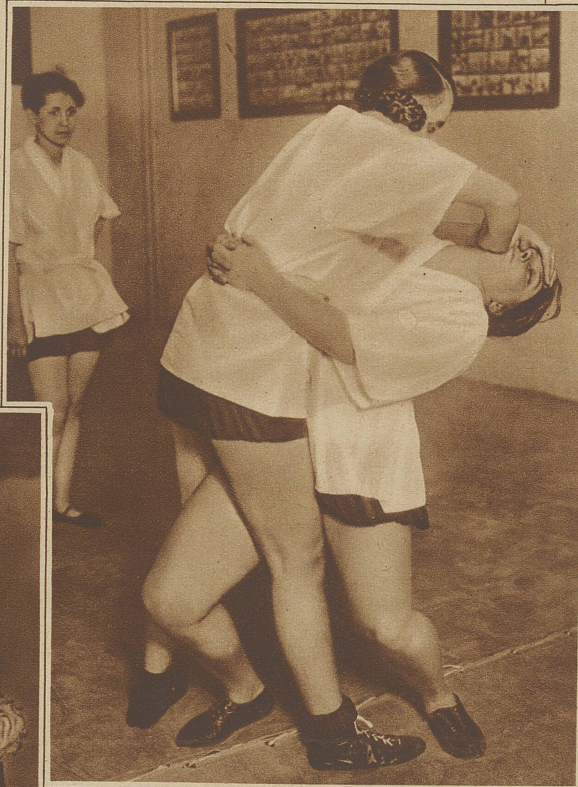
SCHUTZ UND SCHIRM FÜR 1929.

Ist es nicht in der Tat großartig, wie die Frau von heute mit allerlei Unbill des Daseins, selbst mit der Wind und Wetter sich sicher föhlenden Frau eigentlich doch beständig unter dem Schutze des Mannes

Wind und Wetter sich sicher föhlenden Frau eigentlich doch beständig unter dem Schutze des Mannes

ist es nicht in der Tat großartig, wie die Frau von heute mit allerlei Unbill des Daseins, selbst mit der

Wie würde beim Anblick der heutigen, gegen tiefenden, himmlischen Segen gerüsteten Frau jener gelahrte Herr aus dem letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts staunen, der einmal behauptete: bei Regen dürfe man Hühner und Weiber nicht vor die Türe lassen; sie sähen gleich scheußlich aus! – Denn wenn heute die Dame etwas versteht, so ist es Ueberwindung und Verbindung des Praktischen mit gutem Geschmack. – Die Zeiten sind dahin, da man für schlechtes Wetter, gleich wie auf Reisen sich schäbig anzog, das Alte gut genug fand. Heute darf im gut assortierten Garderobebestand so wenig wie Reiseanzug und Sportdress das schicke, fesche Regen-Tenue fehlen. – Doch



Selbstschutz der Frau: Jiu-Jitsu, auf einer Berliner Hochschule gelehrt und von der Frauenwelt mit großem Eifer studiert. Die Jiu-Jitsu-Kunstgriffe ermöglichen auch der körperlich weniger kräftigen Frau, sich gegen plötzlichen tätlichen Angriff zu wehren. Die Abbildung zeigt die «Abwehr eines Würgegriffes»

steht. Des Mannes, der in seinem unermüdlchen Erfindungstrieb, mit seiner sich mehr und mehr vervollkommnenden Technik und – last but not least – mit seinem nicht umzubringenden Geschäftsgeist, all die Dinge, die ihr praktisch so willkommen sind, zum Teil sogar buchstäblich «zu Füßen» legt. – Mit so gerissener Selbstverständlichkeit trägt die Frau ihre moderne Schutzkleidung und mit einer Miene, als



Moderner Luxushandschuh. Auf den Seidenstulpen des feinen Lederhandschuhes sind Tier- und Blumenstücke aus Gold und Silber appliziert. Die von einer Londoner Firma angefertigten Handschuhe sollen weit über 2000 Franken gekostet haben. Ein englischer Lord lieferte im vergangenen Herbst mit dieser Bestellung den Beweis, daß unter Umständen in Modeangelegenheiten auch heute noch der Mann der Frau überlegen ist.

Ehre, wem Ehre gebühret. Nicht die Frau ist es, die sich selbst all' die praktischen Dinge schafft. Versagt doch weibliches Erfindungsvermögen gerade auf den Gebieten der Fabrikation. Und so kommt es . . . daß die Frau, die selbst vor dem autolosen Ausgang in graue Regentage hinaus ihr Spiegelbild selbstgefällig betrachtet . . . oder die den kleiner und kleiner gewordenen Entoutcas anstatt wie seinen Vorgänger als Verkehrshindernis krampfhaft in der Hand zu halten, in einem Futteral birgt, das am Boden ihrer Handtasche angebracht ist, ohne deren elegante Linie zu stören . . . daß die Frau, die in Ueberschuhen mannigfaltigster Form und farblich zu Hut und Mantel abgepaßt, in kurzem Anzug noch immer graziös aussieht, selbst wenn sie durch Pfützen schreitet, daß diese in ihrer äußern Erscheinung bei



Moderne Fuß- u. Beinbekleidung bei Schnee und Regen: Gummi-Ueberschuhe in verschiedensten Formen und aktuellen Modefarben; zum Teil mit Reißverschluß, teils kombiniert mit meliertem imprägniertem Stoff



Die «Regenschirmkönigin» von Paris: eine noch nicht zwanzigjährige Schirmmählerin unter einem Schirm von 1880, wie ihn die Portiers großer Pariser Geschäftshäuser während des Aussteigens aus dem Auto schützend über die Damen zu halten pflegen. Und der erste Modeschrei für 1929: der Liliputschirm, der den Kleinheitsrekord schlägt unter den neuen zusammenschiebbaren Regenschirmen, die in der Damenhandtasche untergebracht werden können

wäre dieses Tragen allein ein Verdienst, hinter dem das des männlich schaffenden Geistes ver-schwinde. Und so wird – eine artige Sylvesterbetrachtung! – unser Schirm-Bild: Symbol. Einst stand wirklich die Frau unter dem Schirm des Mannes. Heute verkleinert sie diese Tatsache, ohne des Schirmes doch ganz entbehren zu können.

Margrit



Der Regenschirm mit Reißverschluß, Clou-lernen Gummi- und Gummigütern – Ausstellungs- allerdings macht den Schirm gänzlich überflüssig

Seitdem die Frau nicht mehr nur Luxusobjekt ist, sondern seitdem sie Kamerad des Mannes wurde, haben wir immer mehr gelernt, auch ihre Erscheinung noch von einem anderen, als dem nuraesthetischen Gesichtspunkt zu betrachten. M. L.

Frauen haben Logik, aber sie verbergen sie gern hinter Koketterie. J. E.